



Wandertag 92

Wesenufer Kleines Kößlbachtal

Treffpunkt Schiffsanlegestelle

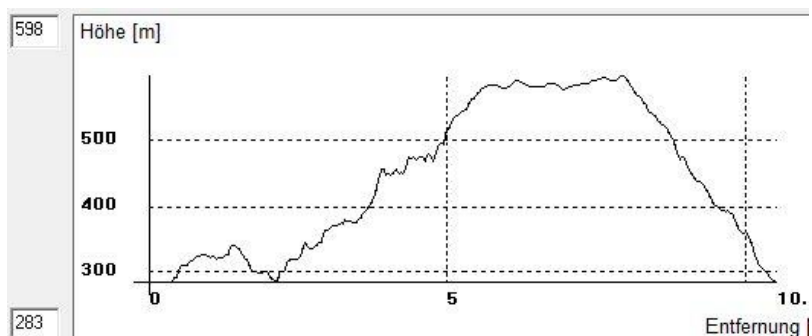
1. Mai 2014 um 9 Uhr

Länge 11 km,
Gehzeit 4 Stunden,
Höhenunterschied 320 m



Kartenausschnitte zum privaten Gebrauch von AustrianMap V4 - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

Wappen von Wesenufer



Anreise: Auf der B127 geht es bis Ottensheim, auf der B131 weiter nach Hartkirchen und auf der B130 an der Schlögener Schlinge vorbei bis Wesenufer. Wir parken bei der Feuerwehr. (Anreisestrecke etwa 45 km).

Wegbeschreibung: Wir gehen am WW 94 in westlicher Richtung zum Kagerer Jagastein mit schönem Ausblick auf die Donau und vorbei an einem Tiergatter ins Kleine Kößlbachtal, das 1996 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde und im Naturraum zwischen Passau und Schlögen eine besondere Stellung einnimmt. Der Bach hat sich ein V-förmiges Erosionstal geschaffen, welches sich mit seinen steilen Hängen, Felskanten und naturnahen Wäldern auf den Wegen rund um das Gebiet erwandern und erleben lässt.

Sanft ansteigend führt der Weg durch den Wald mit reizvollen Blicken auf den schäumenden Kößlbach. Am Forstweg gehend biegen wir nach 200m nach einer starken Linkskehre rechts steil bergauf zum Mittersteig (WW 67) ab. Nach dem Naturschutzgebiet leitet der Wiesenweg links Richtung Wesenberg. Beim Bauernhof links weggehend am Güterweg (WW 97) wandern wir Richtung Atzersdorf zum Vierviertelblick, von dem aus man in die vier Viertel unseres Landes (Innviertel, Mühlviertel, Hausruckviertel und Traunviertel) hinab blicken kann. Jeder der sich dort befindenden vier Granitquader gibt Auskunft über das jeweilige Viertel.

Wir gehen vorbei an großen Höfen weiter nach Aichberg, wo wir nach links abzweigen, um durch den Wald hinunter auf die alte Wesener Straße zu gelangen, der wir nach links, vorbei an der Bräukapelle, deren Wasserquelle eine heilende Wirkung zugesprochen wird, wieder nach Wesenufer gelangen. Die Kapelle wurde vor einigen Jahren renoviert. Früher wurden hier Krücken aufbewahrt, die von geheilten Menschen zurückgelassen wurden. Nun ist es nicht mehr weit zum Ausgangspunkt unserer Wanderung und unserer Mittagsrast, diesmal mit dem Motto „Lamm und Bärlauch“: *Seminarhotel an der Donau - 4085 Wesenufer 1- Tel. 07718/20090*

Kirche St. Wolfgang in Wesenufer

Über das Jahr der Erbauung und der Weihe eines Gotteshauses im **1310** erstmalig genannten Donauort "Wesenufer" gibt es keine historischen Zeugnisse.

1325 wird erstmals urkundlich eine dem hl. Wolfgang geweihte Kapelle genannt, die eine Filialkirche der noch jungen Pfarre Waldkirchen am Wesen war.

Diese Wolfgangskapelle wurde durch Wohltäter großzügig gefördert und durch Stiftungen gestützt. Diese ermöglichten die Anstellung eines Kaplans. Epitaphe an der Außenseite der heutigen Kirche erinnern an drei Priester: HANNES SCHWENTNER (Südseite), PAUL PERGER (Westseite), und HANNES ELMANSBERGER (Südseite).

1721 wurde die Kirche vergrößert. Das Kirchenschiff erfuhr eine Verlängerung gegen Osten hin.

So stellte sich das Gotteshaus seitdem dar: einschiffig, unter Verwendung gotischer Mauern, barock eingewölbt (Stichkappentonnengewölbe). Das Langhaus vierjochig, der Chor zweijochig mit Halbkreisschluss. Der schlichte Bau trägt ein kleines Dachreiter-Türmlein mit Zwiebelhelm. An der Südseite wurde ein Ölberg und die Sakristei angebaut. An der Südseite des Chores befindet sich ein Oratorium.

Da der Weg zur zuständigen Pfarrkirche in Waldkirchen am Wesen besonders im Winter sehr beschwerlich war, strebten die Wesenuferer schon im 18. Jahrhundert die Errichtung einer eigenen Pfarre an. Dafür fanden sie allerdings beim zuständigen bischöflichen Ordinariat in Passau wenig Gehör. Ab **1784** durften sie wenigstens eigene Kirchenbücher führen.

1853 wurde Wesenufer dann Pfarrexpositur und erhielt einen eigenen Pfarrseelsorger, dessen Wohnung sich im Schulhaus (Nr.4) befand (inzwischen abgerissen).

1891 wurde Wesenufer nach vorhergehender staatlicher Billigung durch das Bischöfliche Ordinariat in Linz zur eigenen Pfarre erhoben. Als solche ist sie heute mit nicht ganz 300 Einwohnern die zweitkleinste im Bistum Linz.

1899 wurde der Bau eines eigenen Pfarrhauses vollendet und durch Bischof Franz Maria Doppelbauer eingeweiht.

1997 erfolgt eine umfangreiche Innenrenovierung der Pfarrkirche, an der sich die Bevölkerung sehr eifrig beteiligte. Mit der Weihe der wiederhergestellten Orgel (1998) und der Anbringung der nun restaurierten

Schloss Marsbach

Im Jahre 1075 wird Marsbach als "Morspah" erstmals urkundlich erwähnt und ist damit der älteste Adelssitz des oberen Mühlviertels. Das Schloß liegt auf einem schmalen Bergrücken, der zur Donau steil abfällt und hat Festungscharakter. Die Lage ist so günstig gewählt, daß die Donau von Niederranna bis zur Schlögener Donauschlinge eingesehen und kontrolliert werden kann. Dies spielte für die Überwachung des Donauverkehrs und später für die Raubritter eine große Rolle. Marsbach war einst Sitz eines rauf- und raublustigen Geschlechtes. Der im Jahre 1187 genannte Wernhard von Morspah gehörte diesem Geschlechte an. Die Marsbacher erscheinen in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts vornehmlich in Passauer Urkunden, Otto wird im Jahre 1226 als Passauer Ministeriale genannt.

Fotos der Wanderung auf www.muecke-at.net/fotos.htm